



## Krankenstand auf Rekordniveau: Was die Zahlen der GKV über den Gesundheitszustand der Erwerbsbevölkerung verraten

Dirk Stein

Der Krankenstand unter gesetzlich Versicherten in Deutschland hat im März 2025 einen neuen Höchstwert erreicht: 5,93 Prozent der Pflichtmitglieder der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) waren arbeitsunfähig gemeldet. Das geht aus einer aktuellen Veröffentlichung des Statista Research Department hervor. Ein derart hoher Wert markiert eine deutliche Abkehr vom langjährigen Durchschnitt der Vorkrisenjahre – und verweist auf strukturelle Herausforderungen in Gesundheit und Arbeitswelt.

### Vom Randphänomen zur Regel: Der Wandel des Krankenstands

Über fast zwei Jahrzehnte hinweg lag der durchschnittliche monatliche Krankenstand in Deutschland stabil unterhalb von 4,5 Prozent. Erst mit Beginn der Corona-Pandemie ab 2020 trat ein signifikanter Anstieg ein, der sich inzwischen verstetigt hat. Bereits im ersten Halbjahr 2024 wurde ein Mittelwert von rund 5,8 Prozent registriert – nun folgt mit den März-Daten 2025 eine neue Spitze.

Die Zahlen basieren auf einer Stichtagserhebung, die jeden ersten Kalendertag eines Monats erfolgt. Grundlage ist die von behandelnden Ärzten ausgehändigte Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung (AU). Entscheidend ist dabei nicht allein das Vorliegen einer Krankheit, sondern

die ärztlich attestierte Einschränkung der Arbeitsfähigkeit. In die Statistik einbezogen werden ausschließlich GKV-Pflichtmitglieder im Erwerbsalter – Rentner, Studierende, Jugendliche sowie bestimmte andere Gruppen bleiben unberücksichtigt.

### Gesundheitspolitische und gesellschaftliche Ursachen des Anstiegs

Der gestiegene Krankenstand lässt sich nicht allein auf saisonale Infekte oder Langzeitfolgen von Covid-19 zurückführen. Vielmehr offenbart er ein tieferliegendes Spannungsfeld zwischen Gesundheitsversorgung, Arbeitsanforderungen und psychosozialer Belastung. Expertinnen und Experten

beobachten eine zunehmende Häufung von psychischen Erkrankungen und stressbedingten Symptomen im Arbeitskontext. Der wachsende Krankenstand ist somit auch Ausdruck gesellschaftlicher Erschöpfung und veränderten Gesundheitsverhaltens: Die Bereitschaft, krank zur Arbeit zu erscheinen – das sogenannte Präsentismus-Phänomen – scheint abgenommen zu haben.

Gleichzeitig wird deutlich: Die Sensibilisierung für Krankheitssymptome und ein präventiver Umgang mit Gesundheitsthemen haben in der Bevölkerung zugenommen. Auch die Digitalisierung der AU-Übermittlung könnte dazu beigetragen haben, dass Krankschreibungen verlässlicher und vollständiger bei den Krankenkassen registriert werden.

## Implikationen für Arbeitswelt und Gesundheitssystem

Ein dauerhaft hoher Krankenstand birgt beträchtliche Herausforderungen: Für Unternehmen steigen die Kosten durch Produktivitätsverluste, Vertretungsregelungen und eine mögliche Mehrbelastung des verbleibenden Personals. Für das Gesundheitssystem wiederum bedeutet die Entwicklung einen erhöhten Versorgungsbedarf, insbesondere in den Bereichen Allgemeinmedizin, Psychosomatik und Rehabilitation.

Auf politischer Ebene gewinnt die Frage nach wirksamer betrieblicher Gesundheitsförderung und präventiven Strukturen an Dringlichkeit. Programme zur Resilienzstärkung, flexible Arbeitszeitmodelle sowie ein bewussterer Umgang mit Krankheit könnten helfen, dem Trend entgegenzuwirken.

## Ein Frühwarnsystem für strukturelle Belastungen

Der Krankenstand ist weit mehr als eine statistische Kenngröße – er ist ein Seismograph für den Zustand der Arbeitsgesellschaft. Die aktuellen Daten der GKV mahnen, gesundheitliche Belastungen nicht isoliert zu betrachten, sondern sie als Ergebnis komplexer

Versicherungs- und Finanznachrichten

# expertenReport



<https://www.experten.de/id/4939129/Krankenstand-auf-Rekordniveau-Was-die-Zahlen-der-GKV-ueber-den-Gesundheitszustand-der-Erwerbsbevoelkerung-verraten/>